

SWISS IT Magazine

mit Newsletter von
ISACA
Switzerland Chapter

Samsung Galaxy
Z Fold 3 im Test
Seite 76

Nr. 9 | September 2021 | Fr. 11.–

NEWS

Alles zu Microsofts
PC aus der Cloud Seite 7

START-UP

Anapaya entwickelt
das Internet der
Zukunft Seite 14

CIO-INTERVIEW



Paul Fournier,
Leiter Digital,
CH Media Seite 16

SZENE SCHWEIZ

Swiss4net legt
Glasfasern bis in die
Wohnung Seite 22

TEST: HUAWEI IDEAHUB

Konkurrenz für
Microsofts
Surface Hub Seite 48

MARKTÜBERSICHT

Fünf Indoor Digital
Signage Screens Seite 52

MACHINE LEARNING

in der Praxis

ab Seite 30

FUNKTIONSWEISE & KONZEPTE

AUTOMATISIERUNG, DEEP LEARNING & NEURONALE NETZE

ANWENDUNGSBEISPIELE AUS SCHWEIZER KMU

EPSON, HP, LEXMARK

Drei Home-Office-Drucker im Test

Durch den Home-Office-Trend wird zuhause auch wieder mehr gedruckt. «Swiss IT Magazine» hat darum drei A4-Home-Office-Drucker getestet: ein besonders kompaktes Gerät von Epson, einen blitzschnellen Monochromdrucker von HP und einen MFP von Lexmark, der schon einiges an Platz im Büro beansprucht. Seite 42



Kolumne

KI: Und wo bitte bleibt die Intelligenz?



Heinz Scheuring ist Inhaber der Scheuring AG in Möhlin. Das Unternehmen bietet Consulting und selbstentwickelte Software für Ressourcenplanung und Projekt(portfolio)-Management an. Er ist Autor des Fachbuches «Radikale Business Software, nichts als dem Nutzen verpflichtet». heinz.scheuring@scheuring.ch

Alain: «Lea, du hast mich nicht richtig verstanden.» Lea: «Ich verstehe deine Frage nicht.» Beim dritten Schritt läuft die Interaktion mit dem Avatar ins Leere. Der beschränkte Chatbot des Hardware-Anbieters lässt Alain mit seinen bedrohlichen Notebook-Crashes ratlos zurück. Doch auch beim Googeln offenbaren sich die Grenzen künstlicher Intelligenz meist eher, als uns lieb ist. Den Zeitpunkt der nächsten Sonnenfinsternis liefert Google nach 0,6 Sekunden. Wer indessen wissen möchte, welche Internetportale zum Thema Künstliche Intelligenz (KI) überzeugende Substanz anbieten, erhält noch nicht einmal die Möglichkeit, sein Bedürfnis zu artikulieren – von einer verwertbaren Antwort ganz zu schweigen. Derweil reden die Experten seit einer gefühlten Ewigkeit den finalen Durchbruch bei der KI herbei.

Vollends grotesk und anmassend gebärden sich jene KI-Spezialisten, die uns die unumkehrbare Kontrolle der Maschine über den Menschen in wenigen Jahrzehnten prophezeien. Die einen tief besorgt, andere, so etwa der renommierte KI-Experte Jürgen Schmidhuber, mit einer Mischung aus Begeisterung und herablassender Geringschätzung des ach so beschränkten Menschen. Technologische Singularität wird dieser Point of no Return in der Fachwelt ominös genannt.

Was Algorithmen in Verbindung mit brachial-performerer Analyse von Massendaten und Deep Learning heute möglich machen, ist faszinierend. Bild- und Spracherkennung, Übersetzungen, medizinische Expertensysteme oder das autonome Fahren sind Anwendungen, die unser Leben nachhaltig verändert haben. Und wir dürfen uns auf weitere Segnungen freuen, die das Leben sicherer, gesünder, angenehmer machen, aber auch bereichern werden. Dass mit den Errungenschaften auch Risiken einher gehen – Stichworte

Cyberkrieg, Kampfroboter oder Killerdrohnen –, ist die Kehrseite dieser über das Ganze gesehen erfreulichen Entwicklung.

Doch bei aller Faszination – mit Intelligenz, mit dem Intellekt, dem Spürsinn und der Innovationskraft des Menschen haben sämtliche dieser Anwendungen kaum etwas gemein. Besonders deutlich tritt die Beschränktheit der KI bei der Softwareentwicklung in Erscheinung. Wir programmieren, testen und korrigieren kaum anders als vor 30 Jahren. Wer funktionale Anforderungen effizient in Code übersetzen will, ist ernüchtert, wie begrenzt die Automatisierungsmöglichkeiten selbst bei solch hoch strukturierten Aufgabenstellungen geblieben sind. Die Ironie: Wo sonst, wenn nicht hier, in

der eigenen Disziplin, wäre der Beweis zu erbringen, dass KI mehr kann, als Algorithmen auf grosse Datenmengen anzuwenden? Dass sie mehr leistet als nur quantitatives Analysieren und statistisches Korrelieren von Daten, worauf künstliche Intelligenz heute im Wesentlichen beruht?

Erfreuen wir uns am Erreichten, und lassen wir uns von der weiteren Entwicklung anregen. Anerkennen wir dabei indes, dass all dies mit menschlicher Intelligenz und ganz besonders mit dessen Kreativität, mit der Fähigkeit, komplexe Zusammenhänge zu erkennen und neue Wege zu erschliessen, nichts zu tun hat. Geradezu verantwortungslos und dumm jedoch ist es, die Gesellschaft mit dem apokalyptischen Szenario einer Weltherrschaft durch künstliche Superhirne und Mega-roboter in Angst und Schrecken zu versetzen.

«Seit einer gefühlten Ewigkeit reden die Experten den finalen Durchbruch bei der KI herbei.»

Heinz Scheuring